

# Das Tonnamensystem von Carl Eitz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Animato**

Band (Jahr): **15 (1991)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-959506>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Begleitender Theorieunterricht an der Musikschule

Eine Tagung der Vereinigung Aargauischer Musikschulen, 26. Oktober 1991 in Baden

Soll Theorieunterricht den Instrumental- und Vokalunterricht an unseren Musikschulen als Zusatzfach begleiten oder gehört dieser Bereich in den Einzelunterricht integriert? Ist die Trennung zwischen musikalischer und theoretischer Aufbauarbeit überhaupt sinnvoll?

Fragen über Fragen, die – so spekuliere ich wenigstens – auch die 55 teilnehmenden Musikschullehrkräfte und Musikschulleiter bewegten. Die Antworten der drei Referenten zeigten ein breites Spektrum von Möglichkeiten und Erfahrungen.

### «Ganzes ganz lassen»

Lucius Juon, ehemaliger Leiter der Singschule Chur, verbreitete mit südlichem Temperament urmusikalische Singfreude und informierte über den Aufbau und die Arbeit an der Singschule. Das dort verwendete Tonnamensystem nach Carl Eitz – vielen wahrscheinlich noch nicht bekannt – hilft ganz offensichtlich den Kindern, auf zugleich logische wie musikalisch einprägsame Weise vom Blatt zu lesen und Intervalle ohne intellektuelle Klauereien vorzusprechen und zu erfassen (siehe Abbildung). Juon stellte seine gesamte Aufbauarbeit unter die Forderung, Ganzes ganz zu lassen, Einzelbereiche der Musik nicht abzuspalten und zu intellektualisieren. Hier nahm er Bezug auf die stimmungsvolle Eröffnung der Tagung durch eine Kindergartensängerin. Die fünf- und sechsjährigen Kinder boten eine farbige Palette verschiedenster Singspiele: Singen, Sprechen und Bewegen waren hier noch untrennbar eins.

Deutlich liess Juon aber auch erkennen, dass er mit seiner Arbeit an der Singschule ganz besonders die durchschnittlich Begabten solid ausbilden und fördern wollte. Die ganze Musiktheorie lässt sich in seinen Augen über eine gut aufgebaute, intensive Singschulung aus der Praxis heraus erarbeiten.

### Sollte

Einen Einblick in die Aufgabe eines Theorielehrers gab André Raouli, Lehrbeauftragter an der allgemeinen Abteilung des Konservatoriums Zürich und an der Sozialen Musikschule Zürich. Mit seinem «absoluten System» verursachte er allerdings im Saal einiges Stirnrunzeln, denn etwelche der Musikerinnen und Musiker sangen zwar anständig, doch mit leichtem Bauchgrimmen die aeolische c-Moll-Tonleiter mit der Solmisation «DoReMiFaSoLaTiDo». «M» kann also E, Es und Eis bedeuten – man muss es nur einfach wissen... Dieses «absolute System» steht letztlich nur ganz knapp vor der Benennung mit den absoluten Tonnamen, was – besonders im französischsprachigen Raum – mit Sicherheit keine Übergangsprobleme mehr bietet.

ten – man muss es nur einfach wissen... Dieses «absolute System» steht letztlich nur ganz knapp vor der Benennung mit den absoluten Tonnamen, was – besonders im französischsprachigen Raum – mit Sicherheit keine Übergangsprobleme mehr bietet.

### Begleitender Theorieunterricht

Walter Achermann gab als Leiter der Musikschule Uster-Greifensee einen informativen Überblick über die Organisation und den Inhalt der Theoriekurse an seiner Musikschule. Im Gegensatz zu seinen Vorrednern hat sich Achermann keinem «System» verschrieben, sondern legt in den Kursen, die er zum Teil selber gibt, die theoretische Basis gleich mit den absoluten Tonnamen (C, D, E). Interessant an seinen Ausführungen war vor allem, dass diese Theoriekurse nicht gleich mit dem ersten Unterrichtsjahr beginnen, sondern erst zwischen dem vierten und achten Schuljahr. Die meisten Musikschüler besuchen den einjährigen Lehrgang im elften Altersjahr. Diese flexible Regelung erlaubt es dem Schulleiter, die Gruppen möglichst sinnvoll zusammenzustellen nach Alter, Instrument und Ausbildungsniveau. Belebt werden die Theoriekurse auch dadurch, dass die Kursteilnehmer ihre Instrumente jeweils mitbringen und gegenseitig vorstellen.

### Qualifizierte Förderung im Widerspruch zur Breitenarbeit?

Einen Anstoss für diese Tagung war für die VAM vor allem die missliche Situation mit den im Aargau üblichen sehr kurzen Instrumentallektionen von 25 Minuten Dauer. Es wurde zwar betont, dass diese 25 Minuten gegenüber der früheren Regelung eine Verbesserung seien, doch scheint klar zu sein, dass eine umfassende Ausbildung der Kinder in dieser kurzen Zeit unmöglich ist. In der anschließenden Diskussion wurde festgestellt, dass die Ansprüche an eine ganzheitliche musikalische Ausbildung hoch sind. Einerseits möchte man mit der Grundschulbarkeit die Kinder breit fördern, andererseits verlangt eine qualifizierte Instrumentalausbildung auch vielseitige, fundierte Kenntnisse. Die Frage stellt sich hier wie auch in anderen Kantonen, was beispielsweise ein obligatorischer Grundkurs mit anschließender qualifizierter Weiterführung in der dritten Klasse bewirken könnte.

Susanna Scherler

## Musikschulen: Eine kulturelle Verpflichtung für Europa

Bericht über die EMU-Konferenz 1991 in Rovaniemi/Finnland

Auf Einladung des Finnischen Musikschulverbandes wurde die diesjährige Konferenz der Europäischen Musikschulunion EMU vom 29. Oktober bis 1. November 1991 in Rovaniemi/Lapland durchgeführt. Der VMS delegierte für die Schweiz Willi Renggli und Hans Brupbacher. Von den 19 Mitgliedsstaaten haben die folgenden teilgenommen: Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Island, Italien, Liechtenstein, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Österreich, Schweden, Schweiz, Ungarn. Nicht vertreten waren Spanien, Jugoslawien, Griechenland und Bulgarien.

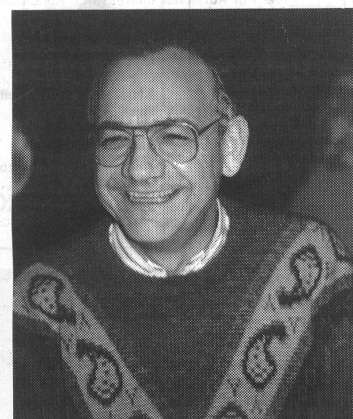
Zu Beginn der Konferenz erklärte der bisherige Präsident Heinz Preis, Österreich, nach elf Präsidentschaftsjahren aus gesundheitlichen Gründen seinen Rücktritt. Zudem ist Diethard Wucher, Vizepräsident und erster Präsident der EMU (1973-1976), nach 18jähriger Tätigkeit aus dem Präsidium zurückgetreten. Auf Antrag des Präsidiums hat die Generalversammlung beschlossen, die Zahl der Präsidiumsmitglieder von 5 auf 7 zu erhöhen. Dies hatte zur Folge, dass neben den Bestätigungswahlen auch Ergänzungswahlen vorzunehmen waren. Einstimmig wurde Josef Frommelt, Musikschulleiter der Liechtensteiner Musikschule Vaduz, zum neuen Präsidenten für die nächsten vier Jahre gewählt. Als Vizepräsident steht ihm der ehemalige Präsident Heinz Preis (Österreich) zur Seite. Ins Präsidium gewählt wurden des weiteren: Ib Planch Larsen (Dänemark), Rainer von Gutzeit (Deutschland), Hans Heimans (Niederlande), Tim Veijola (Finnland) und Maurice Gévaudan (Frankreich). Neuer Generalsekretär wurde der Liechtensteiner Louis Vogt.

Diethard Wucher durfte durch einstimmigen Beschluss der Generalversammlung aufgrund seiner grossen Verdienste die Ehrenmitgliedschaft entgegennehmen. Der abtretende Präsident würdigte Wucher als Initianten und Gründer der europäischen Musikschultradition und als Diener einer hervorragenden kulturellen Sache.

### Berichte aus den einzelnen Ländern

Die Berichte der angeschlossenen Länder gaben umfassenden Einblick in die Strukturen der Musikschulverbände. So darf festgestellt werden, dass praktisch in allen Ländern der Staat und die Gemeinden einen wesentlich höheren Prozentsatz an den Aufwendungen der Musikschulen leisten, als dies mehrheitlich in der Schweiz der Fall ist. Der Elternanteil liegt in den meisten Staaten bei nur 5 bis 20 Prozent.

Damit die vielfältigen Aufgaben auch in Zukunft wahrgenommen werden können, stellte die Generalversammlung durch eine massive Erhöhung der Jahresbeiträge die EMU auf eine leistungsfähigere



Der Liechtensteiner Josef Frommelt wurde neuer Präsident der EMU. (Foto: RH)

Basis. Die vorgelegten Zwischenberichte der verschiedenen an der letztjährigen Konferenz in Österreich zusammengestellten Arbeitsgruppen zeigten Wege auf, wie die EMU durch politische Beziehungen zur EG, zum Europarat und zum Europäischen Musikrat wirken muss, damit anerkannt wird, dass die Förderung der Musikschulen für Europa eine kulturelle Verpflichtung ist. Deshalb sollen engere Kontakte zur EG-Kommission angestrebt werden.

Man dürfte vernehmen, dass auf europäischer Ebene in nächster Zeit verschiedene Beschlüsse in bezug auf die Kulturförderung zu erwarten sind. So wird in Kürze eine Kulturrevolution durch die EG-Länder proklamiert, und am 9./10. Dezember 1991 erwartet man in der EG-Kommission die Behandlung eines europäischen Kulturartikels.

Als erstes konkretes Ziel ist die Durchführung eines EMU-Kongresses im Frühjahr in Frankreich geplant, an dem der Europäische Musikrat zusammen mit der EMU einen Forderungskatalog betreffend Förderung der Musikschulen in Europa bearbeiten wird. Die Organisation dieses Kongresses liegt in den Händen des Verbandes deutscher Musikschulen VdM. Weitere Arbeitsgruppen werden sich im nächsten Jahr mit der Statutenrevision und der Geschäftsordnung, mit der Aktivierung von Schüleraustauschen und Musik-Camps sowie mit der Aufnahme von Beziehungen zu neuen Ländern

### Das Tonnamensystem von Carl Eitz

Auf den ersten Blick scheint dieses immer noch wenig bekannte Benennungsmodell eher kompliziert. Der Silbengebung liegt aber eine intensive Auseinandersetzung mit der Frage der musikalisch optimalsten Ausdrucksfähigkeit zugrunde. Die Ganz- und Halbtöne sind auch in schwierigen chromatischen Stellen durch die Benennung erkennbar. Sogar die enharmonischen Unterschiede lassen sich mit dieser Tonsprache ausdrücken. (Literatur: «Die Tonwortmethode von Carl Eitz» von Dr. Oskar Messmer, Rorschach)

wie die baltischen Staaten, Russland, Malta, Portugal, Polen und England zu befragen haben.

Zwischen den Verhandlungen der Konferenz blieb auch Raum für Gespräche in kleineren Gruppen, welche die Beziehungen der Delegierten untereinander vertiefen konnten. Die Konferenz wurde mit Musik vorwiegend finnischer Komponisten bereichert. Die Musikschule Rovaniemi konnte dabei das recht hohe Niveau ihrer Musikschüler vorstellen. Ein perfekt organisiertes Rahmenprogramm begeisterte die Konferenzteilnehmer. Für die nächste EMU-Konferenz vom 1.-4. Oktober 1992 liegt schon eine Einladung von Österreich vor. Bis dahin werden die Arbeitsgruppen noch intensive Arbeit leisten müssen, um die gesteckten Ziele erreichen zu können.

Hans Brupbacher

### Wer ist die Europäische Musikschul-Union?

Die 1973 im schweizerischen Liestal, wo sie auch jetzt noch ihren Rechtssitz hat, gegründete EMU vertritt heute 19 europäische Länder mit rund 6000 Musikschulen, 3,5 Mio. Schülern und 150000 Musiklehrern. Die Hauptaktivitäten sind der internationale Austausch von Informationen, Schüler- und Lehreraustausche, Organisation des Europäischen Musikfestes der Jugend im Abstand von ca. drei Jahren, Kontakte zu internationalen Organisationen wie Europarat und EG, Kontakte zu den internationalen Fachorganisationen, Mithilfe beim Aufbau nationaler Strukturen für die Gesamtmusikerziehung, fachliche Beratung für Regierungen und die Pflege der internationalen Verständigung.

### Notizen

**Mehr Mittel für das Konservatorium Winterthur.** Der Zürcher Regierungsrat hat den Kostenanteil des Kantons am Konservatorium Winterthur für 1992 um 57'000 Franken und ab 1993 um weitere 102'000 Franken auf 5,188 Mio. Franken erhöht. Unter den damit möglich gewordenen Fächererweiterungen ist auch ab 1992/93 ein dreijähriger Ausbildungskurs für Akkordeonlehrer.

**Die SUIA-Stiftung für Musik** wurde 1989 durch die Schweizerische Gesellschaft für die Rechte der Urheber musikalischer Werke SUIA gegründet und hat zum Ziel, das Musikschaffen in der Schweiz zu fördern. Kürzlich wurde der Komponist Jean Balissat als Nachfolger von Hans Ulrich Lehmann, Direktor der Musikhochschule Zürich und neuer SUIA-Präsident, zum Stiftungspräsidenten ernannt. Ebenfalls neu wurden Claude Nobs, künstlerischer Leiter des Jazzfestivals Montreux, für die «Kommission für langfristige Projekte» sowie Robert Suter für die «Kommission Einzelgesang» in den Stiftungsrat gewählt. Die SUIA-Stiftung erklärt, dass sie sich auch in Zukunft mit grossem Engagement dafür einsetzen will, dass die Schweizer Musik den ihr gebührenden Stellenwert erhält.

**Jugendmusikwettbewerb für Ensemblespiel.** Der Kiwanisclub Horgen-Zürichsee schreibt zusammen mit der Musikschule Horgen einen Wettbewerb für Ensemblespiel aus. Eingeladen sind Ensembles mit zwei bis 5 Mitgliedern im Alter zwischen 12 und 19 Jahren. Die Wahl des Wettbewerbstückes ist frei. Auskunft: Musikschule Horgen, Mythenstr. 68, 8810 Horgen.

**Talentwettbewerb für Jugendchöre.** Die SRG führt 1992 wiederum den nationalen Talentwettbewerb für Jugendchöre und Jugendgesangsgruppen (Höchstalter 25 Jahre) durch. Aufgrund von Kassettenaufnahmen und Radioproduktionen werden in einem mehrstufigen Auswahlverfahren die 14 besten Chöre ausgewählt. Sie werden am 18. Oktober 1992 in Lugano live im Schweizer Fernsehen vorgestellt. Die Teilnahmebedingungen können ab sofort

schriftlich angefordert werden bei: Fernsehen DRS, Talentwettbewerb, Redaktion Folklore, Postfach, 8052 Zürich. Jugendchöre, welche die Vorrunde (Kassetten- oder Bandeneinsendung bis 15. März 1992) bestanden haben, werden zu Radioaufnahmen eingeladen.

**Wettbewerb für Blechbläser.** Die Musikschule Uri und die Brass Band Uri organisieren gemeinsam vom 10. bis 12. April 1992 einen schweizerischen Solo- und Quartettwettbewerb (SSQW) für Blechbläser. Die Wettspiele finden gemäss den üblichen Alters- und Leistungskategorien statt. Detaillierte Unterlagen mit Anmeldeunterlagen sind erhältlich bei: Organisationskomitee 19. SSQW/CNSY 1992, Postfach 3136, 6460 Altdorf.

**Uster weist Budget der Musikschule zurück.** Neben dem Vorschlag der Fürsorgebehörde wies der Stadtrat von Uster auch das Budget 1992 der Musikschule Uster-Greifensee zur Neubearbeitung zurück. Der von der Musikschule prognostizierte Subventionsbedarf für 1992 von 444'000 Franken weist innerhalb zweier Jahre eine Erhöhung um 44 Prozent auf.

### Jecklin Musiktreffen 1992

Das vom Musikhaus Jecklin ausgeschriebene Treffen, das am Sonntag, 26. Januar 1992, im Konservatorium Zürich stattfindend wird, ist bei den jungen Pianisten auf aussergewöhnlich grosses Interesse gestossen: 140 Teilnehmer zwischen 4 (!) und 18 Jahren haben sich angemeldet und werden mit ihren Klavierkünsten «auf Kolumbus' Spuren» wandeln und Klavierstücke aus Spanien, Südamerika und Nordamerika vortragen. Ein Ereignis, das sehr vielseitig und interessant zu werden verspricht, um so mehr, als beim mit dem Internationalen Steinway-Festival verbundenen Jecklin Musiktreffen traditionsgemäss nicht nur das technische Können, sondern vor allem auch die Musikalität im Vordergrund stehen.

Das Jecklin Musiktreffen ist öffentlich und unentgeltlich. Es wird von 9.00 bis 12.30 Uhr und von 14.00 bis 18.00 Uhr in den Sälen des Konservatoriums Zürich, Florhofgasse 6, Zürich 1, durchgeführt. Ein detailliertes Programm wird ab Ende Jahr beim Musikhaus Jecklin aufliegen oder kann von dort bezogen werden.

Am 29. März 1992 werden dann von der Jury ausgewählte Teilnehmer im Kleinen Tonhalleaal Zürich das Schlusskonzert bestreiten. (Jecklin Musikhaus am Pfauen, Rämistrasse 42, 8024 Zürich 1, Telefon 01/261 77 33)

### Kurs-Hinweise

**Amerikanische Klaviermusik.** Das Konservatorium Schaffhausen veranstaltet in der Zeit vom 27. bis 30. Dezember einen Kurs über amerikanische Klaviermusik mit dem Pianisten Werner Birschi. Dieser Interpretationskurs richtet sich an Studenten, Pianisten und fortgeschrittene Jugendliche. Anmeldungen bis 22. November an das Konservatorium Schaffhausen, Münsterplatz 31, 8200 Schaffhausen, Tel. 053/25 34 03.

### Hinweis

Vor einem Jahr offerierte der SMPV allen Lesern von Animato eine Probenummer der Quartalszeitschrift «Schweizer musikpädagogische Blätter» mit dem Thema «Elektronische Instrumente». Nun gibt es für interessierte Animato-Leser ein Sonderangebot mit reduziertem Abonnementpreis. Die von Dr. phil. Bernhard Billeter und Rodney Stock redigierte Zeitschrift veröffentlicht regelmässig Aufsätze und Artikel zu verschiedenen musikalischen und pädagogischen Fragen und bringt aktuelle Berichte über Veranstaltungen. Besonders gepflegt wird auch das Rezensieren von Neuerscheinungen. (Siehe Inserat auf Seite 4.)